

# Auerthal=Zeitung.

Lokalblatt für Aue, Auerhammer, Zelle, Altdörlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodau und die umliegenden Ortschaften.

Ortschein:  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.  
Abonnementpreis  
incl. der 3 wöchentlichen Beilagen viermal jährlich  
mit Bringerlohn 1 M. 20 Pf.  
durch die Post 1 M. 20 Pf.

Mit 3 illustrierten Heißblättern:  
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Berantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Editorate  
ie einspaltige Corpse le 10 Pf.,  
die halbe Seite 10 Pf., 1/4 Seite 5 Pf.  
in Wiederholungen geht es 1 Pf.  
Alle Postanstalten und Landbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

Nr. 120.

Mittwoch, den 11. October 1893.

6. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Der Redakteur

Herr Carl Alexander Hoffmann

hierzu

beobachtigt, in seiner an der Reichstraße hier gelegenen, auf dem Grundstück No. 195, Abteilung B des Flurbuchs und Bl. 49 Aa, Abteilung A des Grundversicherungsvereins für Aue beständlichen Maschinenfabrik einen Dampf-Hammer zum Schmieden von Eisen zu errichten.

Taugige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechts-

titeln beruhen, sind bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.

Aue, am 6. October 1893.

## Der Rath der Stadt.

Dr. Krechmar.

## Offizielle Stadtverordnetensitzung zu Aue,

Mittwoch, den 11. October 1893, Abends 6 Uhr.

Die Tagesordnung kann im Hause des Bürgermeisterbüros eingesehen werden.

## Bestellungen

auf die

Auerthal-Zeitung

(Nr. 865 der Zeitungspreisliste)

für das 4. Quartal 1893

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Ausdruckern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung“,  
Emil Hegemeister.

## Vom Bund der Landwirte.

Ein Ausschnitt aus der letzten Nummer der „Korrespondenz des Bundes der Landwirte“ möge als charakteristische Probe der hochgradigen Unzufriedenheit dienen, die in landwirtschaftlichen Kreisen herrscht. Jener Aussatz läßt gleichzeitig erkennen, daß der Handelsvertrag mit Russland auf die Stimmen der wirtschaftlichen Vereinigung unter keinen Umständen wirch rechnen können, wenn er auch nur einen Heller vom 5 M.-Zoll hinwegnehmen will.

Die Korrespondenz schreibt:

„Die deutsche Landwirtschaft ist nicht dazu da, um sich von einer der Praxis entfremdeten Bürokratie ruinär zu lassen; es ist hohe Zeit, daß die angstlich verschlossenen Türen der Büros einmal weit geöffnet werden, daß Gottes Sonne und frische Luft eindringen und den hizunbehindenden Tintenbusch verjagen, daß ein frischer Lustzug

mit dem Staub und Dunst auch einige Spinnen und Altewirmer davonsegeln. Das deutsche Volk ist nicht der Beamten wegen da, sondern die Beamten des Volkes wegen. Schlechter wie es heute ist, kann es nicht werden. Unter politischen Ansehen im Auslande sinkt, wirtschaftlich gehen wir unserem Ruin mit Riesenschritten entgegen und im Inneren herrscht infolge der verborgten Wirtschaftspolitik eine Unzufriedenheit, welche von Tag zu Tag wächst, heute noch ihre verhältnismäßig harmlosen Blüten treibend in der Wahl eines Wahlkandidaten und Genossen, aber Keime in ihrem Schoße bergend, welche niemand mehr vernichten wird, wenn die Regierung selbst diejenigen Elemente vernichtet hat, welche den Staat erhalten wollen und können. Wir erkennen gern die Autorität des Herrn Reichskanzlers auf rein militärischem Gebiete an, hier sind wir Löwen und haben keinen Forderungen deshalb zugesummt; jetzt aber handelt es sich um Fragen, in welchen der Herr Reichskanzler keine ist; will er das nicht einsehen, so muß er bekämpft werden. Die Person des Herrn Reichskanzlers ist entbehrlich, die deutsche Landwirtschaft ist es nicht. Wir haben es oft betont, daß die Landwirte Deutschlands nicht der Regierung eine grundlegende Opposition machen können und wollen, wir haben es bewiesen, indem wir selbst dem Grafen Caprivi die Forderungen der Militärvorlage bewilligten, aber wenn er auf dem eingeschlagenen Wege hart-ädig beharrt, so wird und muß das dafün führen, daß wir jede Forderung seiner Regierung bekämpfen. Wir wissen, daß wir auf die Mitglieder der wirtschaftlichen Vereinigung fest zählen können, aber auch die außerhalb derselben stehenden Ab-

geordneten mögen ebenso denken, daß die deutschen Landwirte unerbittlich mit denjenigen Männer und Parteien abrechnen werden, welche sich in diesem Kampfe ungünstig erweisen sollten.“

## Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 9. October.

Während die Regierung nunmehr ihre Absichten gegen Tabak und Wein enthüllt hat, verlautet noch nichts über Börsensteinsteuer. Die Börse hält sich beiderseits im Hintergrund. Ist denn keiner da, der sie am Schopfe fängt und ins erste Treffen der Steuerabschaffung stellt? Sie verdient es, daß Volk verlangt es, und die Regierung wird dem allgemeinen Wunsche nicht widerstehen können.

Schon im Jahre 1878 deutete Dr. Minister Camphausen auf eine Börsensteinsteuer hin, die nach heutiger Meinung die Börse spekulanten aufgestraft hat. Da während sehr quem 80—100 Millionen ihne zu ziehen waren.

Was muß Dr. Goldwin und der Bauer gegenüber dieser Geldsäkularisierung für Übel tragen, und was bedeutet er gegenüber die in Spekulanten sei er noch so hervorragend ausgestattet mit Weisegaben, sehe er noch so klar in die Zukunft und beurteile er die Lage noch so richtig, er ist und bleibt nur eine Bissig und sein ganzer Einfluss auf das Geschäftsleben berechnet sich nach der Höhe der ihm zur Verfügung stehenden Geldsummen.

Die Börssianer dagegen bilden fast einen Staat im Staate.

„Gott sei Dank, daß das noch einmal so glücklich abgelaufen ist,“ flüsterte die Frau, als der Baron wieder hinaus war. „Als er sich nicht abhalten ließ, selbst zuzusehen, wie es Dir geht, dachte ich schon, daß nun Alles verloren sei und habe eine wahre Todesangst ausgestanden, bis ich sah, daß Du glücklich im Bett liegst.“

„Des gnädigen Herrn wegen wäre es mir allerdings auch gerade nicht angenehm gewesen,“ versetzte Buchholz, indem er wieder aus dem Bett stieg, „wenn er mich überrumpelt hätte.“

Es war übrigens ordentlich röhrend anzuhören, wie er sich meinetwegen Sorge mache. Ich kann ihm das freilich gerade nicht verdenken, denn wenn ich in Folge seines Wurses hätte in's Grab beissen müssen, so würden ihm wohl einige Monate oder Wochen Gefängnis sicher gewesen sein.“

In der „Freiheit“, wohin gleichfalls die Kunde von dem im Schlosse vorgefallenen Gedrungen war, ohne daß man die Herrschaft näher kannte, herrschte in Folge dessen eine leicht begreifliche Aufregung. Man beschuldigte den Baron Adalbert vor öffentlich eines Mordversuches gegen den Freiherrn, und die Erbitterung der Hammerleute gegen den Tagedieb, wie man den Baron dort nannte, war so groß, daß jedes etwaige Zusammentreffen mit den Eltern für diesen geradezu gefährlich gewesen sein würde, denn man sprach bereits offen die Absicht aus, den Baron mit Gewalt aus dem Schlosse zu vertreiben, und der alte Hammermeister, der die Sache etwas ruhiger ansah, und dem das Wohl seiner Leute am Herzen lag, hatte schon längst seine lieb Noth gehabt, die von einer Thorheit abzuhalten, als ein neues Reformat auf dem Schlosse die Sähung auf die Spitze brachte.

Mitzen in der Nacht vor dem die Bewohner der „Freiheit“ durch mehrere Schüsse alarmiert.

[Nachdruck verboten.]

## Feuilleton.

### Die Gouvernante.

Roman von Rudolf Scipio.

Fortschreibung.

„Das Teufel auch,“ rief Buchholz, „das ist stark! Also so weit ist es schon gekommen, daß der Schurke den gnädigen Herrn in einer Art Gefangenenschaft hält und man gleich einem Diebe die Nacht benutzen muß, um zu ihm zu gelangen. Ich muß Ihnen offen gestehen, Herr Doktor, daß das Ding gar nicht recht nach meinem Sinn ist und es mir viel lieber wäre, wenn Sie mir den Auftrag gäben, den Baron Adalbert einmal so recht aus dem Staub zu holen.“

„Das glaube ich Euch auf's Wort,“ versetzte der Doktor lachend; „doch das geht nun einmal nicht; und Ihr müßt schon mit dem fürsorlich nehmen, was ich Euch gesagt habe.“

„Ja, wenn es denn nicht anders sein kann, — meinten wir. Aber das sage ich Ihnen: wenn der Baron Adalbert mit bei meinem Gang zum gnädigen Herrn in den Weg treten sollte, dann geht es ihm schlecht.“

„Ich will Ihnen für diesen Fall keine Vorschläge machen,“ versetzte der Doktor; „doch was Sie auch thun, denken Sie an Ihre Frau und an sich selbst; denn der Schurke ist es nicht werth, daß Sie selbstwegen in Unsicherheit kommen.“

Buchholz konnte kaum die Stunde erwarten, in der er vor den Freiherrn hertreten sollte. Unruhig schritt er in

seiner Stube auf und ab und murmelte allerlei Verwünschungen gegen die beiden Schurken vor sich hin als plötzlich seine Frau aus dem vorderen Zimmer hereingelaufen kam.

Buchholz errichth aus ihren bestürzten Gesicht sogleich, daß irgend etwas nicht in Ordnung sei; ehe er jedoch fragen konnte, rief sie: „Der Baron Adalbert kommt.“ und zog dann die Thür wieder hinter sich zu.

„Aha, der will mir wahrscheinlich einen Krankenbesuch machen,“ murmelte Buchholz, „und bei der Gelegenheit ein wenig spionieren, ob es nicht bei Zeit ist, mich vor die Thür zu werfen.“ Damit habe er sich wieder in sein Bett gelegt und die Decke bis an den Hals herangezogen, so daß nichts als der Kopf zu sehen war.

„Nun, wie geht es dem Kranken?“ hörte er jetzt die Stimme des Barons. „Der Doktor sagte zwar, daß er noch immer stark sei, doch ich wollte mal sehen, wie es mit ihm aussieht.“

Was seine Frau darauf antwortete, konnte Buchholz nicht verstehen; auf jeden Fall aber schien ihre Mittheilung die Neugier des Barons nicht befriedigt zu haben; denn gleich darauf hörte er dessen Schritte sich der Kommode nähern, die sich im nächsten Augenblicke öffnete.

Buchholz drehte, um von dem Eintretenden keine Notiz nehmen zu müssen, sein Gesicht der Wand zu.

„Teufel,“ brummte der Baron vor sich hin, „das scheint ja in der That eine abscheuliche Geschichte werden zu sollen.“

„Läßt ihn nur recht ruhig liegen,“ fuhr er im Heraufgehen zu der Frau sich wendend, in einem Tone fort, dem man es anhören konnte, wie unbehaglich er sei bei der Sache fühle, „der Doktor hat mir gesagt, Ruh sei die beste Arznei für ihn.“

Jede Handelsstadt hat ihre eigenen Börsengesetze, welche für den Handelsverkehr des betreffenden Platzen maßgebend sind. Sie enthalten die Bestimmungen über die Berechtigung des Börsitzes zur Börse und die Verordnungen des Ausschusses von derselben, sowie die Börse über den Abschluß von Handelsgeschäften und deren Gültigkeit. Letzteres nennt man „Börsenjusiz“. Die Börsen haben in den „Börsen-Kollegien“, den Gutsvermögenskommissionen und Handelskammern ihre eigenen Verwaltungsbüros, Schiedsrichter und Polizei. Ein Angestellter der politischen Polizei oder des Staatsgerichts darf die Börsenräume dienstlich ohne Aufsicht oder Zustimmung der Börsenvorstände betreten. Jeder ausländische Börsenbesucher unterweist sich stillschweigend bei Börsenjusiz, kommt auch der Börsenpolizei und bei Abschluß von Handelsgeschäften den Börsenjusiz.

Das sind die Börsenfreiheiten, welche die liberale Gelehrte von 1867 groß gezeigt hat, und es ist heute schon so weit gekommen, daß die Regierung sich genötigt geschenkt hat, mit dieser Hochfahrt im Steuerwesen zu verhandeln. Eine solche Bevorzugung der Finanzwelt aber kann ferner nicht mehr gebüdet werden, denn sie widerstreitet dem ganzen Rechtsgefühl des Volkes und muß schließlich zu unmenschlicher Kapitalherrschaft führen.

In den letzten 7 Jahren hat das deutsche Volk allein für freie Anteile auf Empfehlung dieser Gesellschaft hin 700 Millionen Mark auf Börsenwiederbeschaffung verloren. Die Gesamtsumme aller in gleicher Zeit noch in anderen Börsengeschäften erzielten Verluste soll nach der Auslage eines bekannten Nationalökonomens sogar hinreichend sein, um davon die ganze deutsche Reichsschuld zu decken. — Tropfend greift man noch diese internationale Geldpresse mit Geschäftshäuschen an.

Der Börsen muß die Über gehörig gelassen werden! — Dagegen muß jede neue Belastung des Volkes in Stadt und Land erst in zweiter Reihe stehen.

Im östlichen Jagdgebiete des Kaisers auf der Reise nach Halle ist am Sonntag eine im norwegischen Kirchspiel erbauete Kapelle, welche den Namen St. Hubertus-Kapelle erhalten hat, in Gegenwart des Kaisers eingeweiht worden. Der Kaiser trug dabei die „große Uniform eines Großmeisters des heiligen Ordens St. Huberti.“

Prinz August von Sachsen-Coburg, ein Enkel Dom Pedro, des ehemaligen Kaisers von Brasilien, hat sich von Frankreich aus nach Brasilien eingeflüchtet. Der Admiral Rello gilt als sein Kampfgefährte. Trotzdem er die Beschleunigung von Rio de Janeiro einstellen möchte steht seine Seele gnädig, denn Hungernot und Malaria arbeiten für ihn in der belagerten Hauptstadt.

Im Falle einer Mobilisierung werden alle blanken Messingteile der Uniformen, wie Knöpfe, Helmäder, Helmspangen, etc. geschwärzt, damit sie ihren Träger nicht schon auf weite Entfernung verraten. Das weiße Leibzeug der Preußen ist aus diesem Grunde auch bereits abgeschafft. Nur bei der Garde besteht es noch. Aber auch hier soll es über kurz oder lang durch schwarzes ersetzt werden.

Die in der Frage der Tabaksteuer befragten Sachverständigen haben der Regierung abgeraten. Aber umsonst. So bewahren sie sich denn in der „Nat.-Ztg.“, daß die Verantwortung auf sie geschoben werde. Sie hätten in der Konferenz ausdrücklich erklärt, daß die neue Steuer vorübergehend 76000, dauernd 50000 Arbeiter der Tabakindustrie und eine entsprechend weitere große Zahl von Arbeitern der Nebenindustrien drohtlos machen würde.

Die „Nat.-Ztg.“ hält diese Zahlen für weit übertrieben und meint, die Einschränkung der Raucher dürfte mehr in der Höhe als in der Menge erfolgen.

Über die in letzter Nummer veröffentlichten Grundzüge der Tabak-Steuer läßt sich im einzelnen einstellen noch

nicht zählen. In der Veröffentlichung ist nämlich kein Wichtigste vergessen worden, die Höhe der Steuerlast. Der Argwohn ist nicht unberechtigt, daß die Güte derart hochgestrahlt sind, daß ihre Billigung im ersten Augenblick genehmigt erscheinen würde. Auch die Höhe der Weinsteuer wird verschwiegen und nur laut gegeben, daß die Steuer erst beim Verkauf des Weines erhoben werden soll, sobald der Winter verschont bleibt.

Der Landrat von Bernigerode verfügte, daß es bei 30 Pf. Strafe verboten sei, nicht ortsbürgerlichen Bettlern Geld zu geben — eine Verordnung, über deren juristische und moralische Berechtigung nicht streiten läßt. Nur Ruhmungsmittel dürfen den Anklagenden gegeben werden, aber auch nur zum sofortigen Genuss.

Nach der „Voss.-Ztg.“ sollen 50 Millionen für die Flotte gefordert werden.

	christliche	judaistische
Kammergericht	18	36
Landgericht I	146	328
II	12	17
Notate	76	54
	252	445

So teilt „Dibre Emet“ mit, ein Monatblatt für Israeliten und Freunde Israels.

Ahwardt hat seine fünfmonatige Gefängnisstrafe am Donnerstag mittag in Plötzensee angegetreten.

Antisemit Schwennhagen, der in Rumänien Material gegen Piquel sammeln wollte, ist von seiner Reise zurückgekehrt und sofort von der Polizei in Empfang und in Untersuchungshaft genommen worden.

#### Österreich-Ungarn.

Wegen der Antworten des Kaisers an die magyarischen und jüdischen Abordnungen in Bosz, Sebes und Göts, beantragte die äußere Linke des Pestor Abgeordnetenhauses, daß der Regierung die Billigung des Hauses ausgesprochen werde. Selbstverständlich ist unter dem Motto „Regierung“ Kaiser Franz Josef gemeint.

In Ungarn haben seit dem Jahre 1867 gegen 25000 Juden und deutsche Krieger ihre Namen im wohltingende, zum Teil altadelige magyarische Namen umgewandelt, wozu die Regierung gegen 50 Kr. Stempel sofort die Erlaubnis giebt. Dagegen werden alle Namensänderungen abschlägig beschieden, wenn um Annahme eines nichtmagyarischen Namens ersucht wird. So ist es längst einem Siebenbürgen-Sachsen ergangen, der aus Familiensüchtheit einen anderen sächsischen Namen annehmen wollte. Es wurde sein Gesuch nicht bewilligt, denn der Name war deutsch.

#### England.

Ganz Großbritannien leidet unter dem Ausstand der Bergarbeiter. Seit 62 Tagen sind 360 000 Bergleute d. h. über die Hälfte der Bergleute Großbritanniens, nicht mehr eingefahren. Das Elend nimmt in manchen Orten grauenhafteste Formen an. Die Eisenbahngesellschaften allein haben durch notgezwungene Auslösung von Jügen zusammen schon über 20 Mill. Kr. verloren. Zahlreiche Höchsen sind geöffnet; an 50 000 Bergarbeiter in Staffordshire sind ohne Arbeit, die Kohlenpreise sind um 50 Prozent gestiegen, kurz es sind alle Anzeichen einer wirklichen Kohlennot vorhanden. Die kleinen Säulen der Bergleute haben kein Gemüse mehr. Feuerungsmaterial ist so selten geworden, daß man Hühner- und Hunde-Häuser und Schweinehäuser geschlagen hat, um das Holz zum Kochen zu gebrauchen. Die Frauen betrachten nicht gerne von Thür zu Thür, sie besitzen nicht die Unverschämtheit des gewerbemäßigigen Bettlers und sind zu zahllos offen zu betteln. Sie kommen zu zweien und dreien vor eine Thür und der Krieg wird ge-

nicht verhindern. Ich habe gesehen wie Frauen einen Brot Brod, unmittelbar nachdem sie ihn erhalten hatten, vor der Thür des Gebers hinunterschlangen — sie waren zu hungrig. Eine Frau wurde einige Pfund Kartoffeln geschenkt, allein sie erwirkte, daß sie ihr nicht viel nähren könnten, da sie kein Fleisch machen könnte, ihre Kinder hätten in der letzten Zeit rohe Kartoffeln gegessen. Was die Dinge noch schlimmer macht, ist, daß das Weiter läuft geworden ist. Wenn das so weiter geht, müssen viele Frauen und Kinder wegen Mangel an Nahrung und künstlicher Wärme sterben. So überraschend es klingen mag, sehen die Frauen es lieber, wenn ihre Männer ihr Streitgeld in Coupons und nicht bar bekommen. Die einfache Erklärung ist die, daß die Witte kein „Papier“ nehmen, die Krämer und Fleischer aber wohl.

Die Kohlen-Arbeiter erklären sich bereit, die Arbeit zu den alten Preisen wieder aufzunehmen. Doch lehnen die Grubenbesitzer ab, darauf einzugehen. Sie bestehen auf Lohnherabsetzungen.

#### Norwegen.

König Oscar und der Kronprinz sind zu Holz, Widerspruch gegen den Beschluß der norwegischen Volksvertretung einzulegen, die Stavli ist insgesamt um 180 000 Kronen zu klagen, trotzdem der Protest erfolgreich sein möchte da das Parlament seine Befugnisse überschritten hat.

#### Spanien.

Die russische Flotte liegt vor Cadiz, wo die dort lebenden Franzosen im Verein mit den spanischen Bewohnern ihr einen Vorgeschmack der Toulouser Festlichkeiten bieten. Deshalb stand statt, ein Sterbegesetz wurde veranstaltet. Am 10. Oktober geht die Fahrt nach Toulon weiter.

#### Orient.

Reben der Cholera bedrohen in diesem Jahre auch die Westküste der Pilger. Den Beduinen werden ihrer Anschläge dadurch erleichtert, daß die Karawanen ihren Weg nur in kleinen Trupps zurücklegen können, und zwischen je einem Trupp und dem nachfolgenden ein Zwischenraum von wenigstens 48 Stunden liegen muß, da sonst das Wasser bei am Wege liegenden Brunnen nicht genügen würde. Vorfälle, wie der folgende, der durchaus verdächtig ist, gehören nicht zu den Seltenheiten. Eine Karawane, welche mehr als 700 Kamelle mit sich führte, hatte mit Tagesschritt durch Bir-Said verlassen und lagerte sich bei Sonnenuntergang am Fuße eines auf dem Weg nach Damaskus gelegenen Berges. Plötzlich, die Dunkelheit war bereits herangebrochen, erklang lautes Geschrei. Eine Bande Beduinen hatte das Lager der Karawane umzingelt, dasselbe in zwei Teile geteilt, und jeden Teil getrennt angegriffen. Der geringste Versuch, sich zu verteidigen oder die Hude in Sicherheit zu bringen, hatte den Tod des Betreffenden zur Folge. Im Laufe waren die Weiber, Männer und Kamele auf die Seite gebracht, einige Schäfe wurden noch auf die Burkhüllerden abgeschnitten, und ebenso schnell wie sie gekommen, verschwanden die Beduinen wieder in der Dunkelheit — selbstverständlich unter Mitnahme der geretteten Weiber, Tiere und Waffen.

#### Aufland.

Die aus dem Innern Auflands vertreibenden Juden können nicht über die Grenze herübergelangen. So liegen sie denn ihr entlang. Alle Dörfer und alle Wirtschaften an der Landstraße stecken voll von jüdischen Auswanderern. Die ohnehin geringen Mittel dieser Leute sind vollständig erschöpft, so daß sie auch die Hoffnung aufgeben müssen, Bau oder auch einen anderen Hafenort zu erreichen und von dort aus zu Schiff weiter zu kommen. Arbeit für sie alle findet sich hier natürlich

Bald hier, bald dort in der stillen Dorfstraße öffnete sich eine Thür und man fragte, was es gäbe.

„Sie schicken auf dem Schlosse,“ lautete die Antwort.

Der verschleierte Tagedieb scheint dem gnädigen Herrn nicht einmal die Nachtruhe zu gönnen,“ ließ sich eine jährlinge Stimme vernehmen.

„Ober der gnädige Herr lebt dem Schurken zu lange,“ rief ein anderer dazwischen.

„Auf zum Schlosse! lasst uns den Burschen hinausjagen,“ rief eine andere Stimme.

„Ja, fort mit ihm,“ riefte es von allen Seiten, „der Dummkopf gehört nicht auf das Schloß. Das gnädige Fräulein hat er auch weggetrieben und nun will er den Freibürgern am Ende gar tödlich machen, wenn er es nicht vielleicht schon gethan hat.“

„Ruhig Leute,“ mahnte der alte Hammermeister, der sich in diesem Augenblick zu der errigten Gruppe gesellt. „Wenn die Schüsse wirklich im Schlosse gefallen sind,“ fuhr er fort, „was wohl keiner von Euch mit Bestimmtheit sagen kann, so weiß man doch noch lange nicht, wer dort geschossen hat und zu welchem Zwecke.“

„Die Schüsse sind im Schlafzimmer des gnädigen Herrn gefallen,“ rief eine Stimme. „Ich war gerade auf dem Wege zum Schmelzofen und habe sie deutlich gehört.“

„Uh, Ihr seid es, Bolzer,“ versetzte der Hammermeister; „aber ja sagt mir doch, woher wisst Ihr denn das so genau. Wenn man auch wohl aus der Richtung des Schlosses hat entnehmen können, ob jene Schüsse auf dem Schlosse gefallen sind oder nicht, so scheint es mir doch ganz unmöglich, auch zu bestimmen, in welchem Zimmer sie abgefeuert worden sind.“

„Nun, da hört man schon, daß Ihr Euch geträgt habt, denn man wird doch nicht während der Nacht in dem Schlafzimmer des gnädigen Herrn die Fenster offen lassen.“

sen.“

„Mag sein,“ versetzte Bolzer, dann hat eben ein Schuß das Fenster zerkrümmt. Ich glaube das sogar, denn der erste Schuß klang dumpf, dann aber folgte ein heller, deutlich vernehmbarer Knall, und als ich zum Schlosse hinaufschau, konnte ich deutlich bemerken, wie der weiße, dicke Dampf durch das hell erleuchtete Fenster hervordrang.“

Die Darstellung des Mannes schien ihren Eindruck auf den alten Hammermeister nicht zu verschaffen. Bolzer war ihm als ein zuverlässiger Mensch bekannt, der so etwas nicht ohne Weiteres behauptet haben würde. „Sollte der Schurk doch am Ende etwas gegen den gnädigen Herrn unternommen haben?“ murmelte er vor sich hin.

Der Alte leistete, als jetzt abermals der Ruf: „Fort mit dem Wodgesellen“ im Kreise der Arbeiter laut wurde, nur noch schwachen Widerstand und wenige Minuten später wälzte sich der ganze Hause dem Schlosse zu.

Bald war man vor dem äußeren, zum Schlosse führenden Thore angelangt. Während man gewohnt war, daß sie auch des Nachts offen zu finden, war es heute verhüllt geschlossen.

Dieses unvorhergesehene Hindernis trug nur dazu bei, den Argwohn wie den Born der Deute gegen den Baron Adalbert noch zu vermehren.

„Da sieht man das böse Gewissen,“ ließ es. „So lange man zu denken weiß, hat das Thore bei Nacht offen gestanden; der Schurke hat Furcht, darum läßt er es schließen.“

Während man noch berührte, auf welche Weise man am besten ohne allzugroßen Lärm in das Schloß gelangen könnte, erklang von jenseits des Thores auf dem Hofe des Schlosses von Hufschlägen.

„Der Schuft will austreten,“ plätscherten die Arbeiter einander zu; „da sind wir also gerade gut rechten Zeit

„Burluk —“, räunte Bolzer seinen Gefährten zu, „daß mit er uns nicht steht, bevor er draußen ist; dann aber auf ihn.“

Das Richtige dieses Rathes einschend, zogen sich die Männer nach beiden Seiten zurück und hielten sich hier möglichst im Schatten der hohen Mauer, wo der herrschende Dunkelheit wegen so leicht keiner sie zu entdecken vermecht hätte.

Kaum hatten sie hier Posto gesetzt, als man auch drinnen schon die schweren Riegel klirren hörte; dann flogen die Thorsflügel auf und ein Reiter erschien unter dem Thordogen.

Im Nu quoll von beiden Seiten ein Strom dunkler Gestalten in die Thordöffnung, während zugleich von vorn mehrere andere sich mit einem donnernden „Halt!“ dem Reiter entgegenwarfen und das Pferd zum Stehen brachten.

„Zum Donnerwetter — was soll denn das heißen; gibt Raum, ich habe es eilig,“ ließ sich die Stimme des Reiters vernahmen.

„Buchholz — Ihr seid's“ — erscholl es von allen Seiten mit dem Ausdruck der Verwunderung.

„Nun ja, wer denn sonst?“

„Wir glaubten, der Baron Adalbert wollte austreichen — aber vor Allem, was macht der gnädige Herr?“

„Er liegt im Sterben,“ versetzte Buchholz, „und ich will deshalb zum Doktor reiten. Ich verstehe Euch jetzt, Ihr habt's gut gemeint; doch mit dem Austreichen hat's vorläufig wohl noch keine Gejahe dazu liegen dem Schurken die Güter des gnädigen Herrn zu sehr am Herzen, geht deshalb ruhig wieder nach Hause, damit dem gnädigen Herrn jede Aufregung erspart bleibt, die sein Tod sein könnte, und nun laß mich durch, denn es darf keine Minute versäumt werden.“

Herrschung folgt.

inen Ball vor der zu hängen, geschenkt, hantet, in der lange noch vorher ist. Kinder sterben, es lieber, und nicht doch die Fleischer Arbeit zu erledigen die auf Lohn-

ig, Wider- vertretung Econen münkte da

auch die ihrer An- zähnlichen je draum von Wosser würke. g. ist, ge- Tagesan- ungenunter- gebrochen, hatte das delle geteilt, Versuch, zu bringen, Ra waren gebracht, den abge- schwunden erschöpftisch Waaren.

n Juden So lies die Wirts- schaft der Leute Hoffnung in Hafen- weiter zu natürlich

zu, "das- nn aber

sich hier ver hängt entdecken auch drin- sogen em Thor-

dunkler von vorn t" dem n brach- en; geht es Re- n -ellen

reihen — und ich und jetzt, n hat's Scher- Herzen, gndob- in' Tod auf seine

nicht, und die einsame Juden sind selbst viel zu arm um eine so große Blüte ungedeckter Hölle zu überbringen und zu ernähren. Schonweise werben sich die Auswanderer in den Wirtschaften jedem zu führen, der einen anständigen Rock trägt, und betteln um ein Stück Brot. Dabei rückt der Herbst und Winter immer näher.

Die russische Kavallerie wurde mit Säbelscheiben aus Holz und Hornlaufrutsch ausgerüstet. Sie klappern nicht, glänzen nicht und widerstehen Hitze und Regen.

Die Kaserne in Roslawl, Gouvernement Smolensk, ist vollständig niedergebrannt. Obgleich die Kasernenställe sich in vollkommen gutem Zustand befanden, sind doch dreißig Soldaten verbrannt, zehn weitere erhielten schwere Verbrennungen, als sie sich durch Herabspringen aus den Fenstern zu retten suchten.

#### Nordamerika.

Ein Privatbrief aus Baltimore klagt: „Hier sind die Zeiten miserabel. Alles liegt darnieder und alles stirbt, daß, wenn es nicht bald anders wird, wir zum Winter die Revolution zu erwarten haben. Die Hälfte aller Arbeiter liegt auf der Straße und die andere Hälfte arbeitet nur drei bis vier Tage die Woche. Die Löwen sind hier auch die Hälfte geringer, als im Staate New York. Baltimore ist noch weniger von der Krise betroffen, als andere Städte, aber zu denken giebt es, wenn eine Stadt, die sonst Kredit für Millionen besitzt, nicht 10000 Dollars aufstreichen kann, um die städtischen Arbeiter zu bezahlen. Gründe für alle diese sauberen Verhältnisse liegen eigentlich nicht vor. Das Geschäft ist durchaus gesund, es herrscht nur allgemeines Misstrauen; die Leute entziehen das Geld dem Verkehr und schließen die Schiene Geldspind und verlieren lieber die Binsen, als das Kapital zu wagen. Von den Arbeiterverbündungen ist der Plan ins Auge gesetzt,  $\frac{1}{2}$  Million beschäftigungsfreier Arbeiter nach der Hauptstadt Washington zu bringen, dort paraderieren zu lassen, um der Regierung das allgemeine Elend vor Augen zu führen und die Regierung zu veranlassen, durch öffentliche Arbeiten Dienstleistung zu schaffen. In New York steht es täglich Ruheschriften, und die Volkssiedler fordern die Mietwohnungen auf, sich zu bewaffnen und sich mit Gewalt zu verschaffen, was sie durch ihre Hände Arbeit nicht ertragen können. Im Westen soll das Elend noch größer sein, als hier, 150 Millionen Bushel Getreide harren der Bescherung, aber die Leute können nicht das Geld aufzustellen, um die Bescherungs kosten zu decken. Zehn Jahre bin ich in den Vereinigten Staaten gewesen, aber Zustände, wie die heutigen, habe ich noch nicht erlebt. Man erwartet Änderung der Lage wenn die Silberfrage vom Kongress zurückgezogen wird; wird es geschehen?“

#### Südamerika.

Die fremden Kriegsschiffe im Hafen von Rio de Janeiro bewegen den Admiral Mello, die Beschießung der Stadt einzustellen. Zahlreiche Bürger sind getötet und viele Gebäude zerstört worden. Perugia wird zur Abdankung veranlaßt werden. — Nach den neuesten Nachrichten hat das Bombardement in Rio de Janeiro wieder begonnen. Aus Argentinien liegen wie gewöhnlich widersprechende Nachrichten vor. Nach Melungen aus London herrschen anarchistische Zustände. Ein schwerer Kampf stand nördlich von Buenos Ayres statt. Pogegen meldet Neubers Bureau, man eroberte die revolutionäre Bewegung für thotsächlich unterdrückt, das Vertrauen beginne zurückzulehnen. Der zum Tode verurteilte General Espina ist begnadigt worden. Das Panzerschiff Independencia hat bei Rosario ein Panzerschiff der Aufständischen erobert.

#### Aus Sachsen und Umgegend.

— Vor einiger Zeit verlegte sich der Wirtschaftsbesitzer Misti sen. in Wendischbora, als er Hühner aus seinem Garten treiben wollte, mit dem Stiele eines Rechens, den er in der Hand hielt, unter dem Arme. Die Wunde heilte bald zu, doch fühlte sich der sonst kräftige Mann immer matt. Dieser Tag wurde er nun plötzlich vom Startrampe besessen und ist verstorben, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. So hat, wie man glaubt, die an und für sich ungewöhnliche Verlezung den Tod des rüstigen Mannes herbeigeführt.

— Viehertwölkig, 29. Sept. Zwei beim hiesigen Schleunbau beschäftigte Arbeiter verunglückten gestern, indem sie vom zusammenfallenden Erdreich verschüttet wurden. Ein Arbeiter, aus Seestadt gebürtig, wurde innerlich verletzt, während der andere einen Schlüsselbeinbruch erlitten.

— In der Dresdener Halde unweit von Mölitz mitteilen im Waldgesetz, ist von Pilzsuchern die Leiche eines etwa 10 Jahre alten Mädchens aufgefunden worden. Sie dürfte dort im Sande verscharrt gewesen und nachträglich von Hühnern wieder ans Tageslicht gezogen und angestochen worden sein. Vermöglich liegt ein Verbrechen vor. Es wird vermutet, daß das Kind mit der Tochter eines in der Neustadt wohnenden Maurers identisch ist, welche seit etwa sechs Wochen vermischt wird.

— In Görlitz warf sich ein 20jähriges Mädchen vor einem Eisenbahngüte auf die Schienen. Die Lokomotive verleitete es nur am Kopf und Arme und warf es dann zur Seite.

— Vor einigen Tagen verstarb in Golditz eine Frau im Alter von 96 Jahren 1 Monat. Sie hatte sich in den letzten Jahren noch das besten Wohlseins zu erfreuen. Vor 2 Jahren ließ sie sich einen schönen Gang anstrengen

#### Ufen.

Mit dem chinesischen Bahnbau geht es nicht vorwärts. Es sind erst 94 englische Meilen von Tientsin nach Kirin fertiggestellt und sie haben Unsummen verschlungen, denn die Chinesen sind unternehmende Spieghuben. Die Nation der Panamaschindler geht ihnen dabei an die Hand. Eine Firma hat 127 Eisenbrücken geliefert, die sich b. i. der Brücke als durchaus unbrauchbar, als aus sprödem, drüsigem Gußeisen gefertigt, herausstellten, daß unsäglich ist, dem Deut der Eisenbahnzüge lange zu widerstehen.

#### Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion trotz willkommen.

Bleischmied herrscht Unklarheit darüber, daß eine Verlegung der Bußtage stattgefunden hat, weshalb wir besonders im Interesse der Geschäftsfreunde auf Folgendes hinweisen. Das Kirchengesetz, die Feier der Bußtage in der evangelisch-lutherischen Landeskirche betreffend, vom 12. April 1893, bekannt gemacht im 8. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom laufenden Jahre, verordnet die Verlegung der in der evangelisch-lutherischen Landeskirche geistlich bestehenden beiden Bußtage für die Zukunft auf Mittwoch vor dem Sonntag Oculi und Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag. Im Eingange des Gesetzes ist gesagt, daß die in Evangelicis beauftragten Geistlichen für Millionen befähigt, nicht 10000 Dols. aufzutreiben kann, um die städtischen Arbeiter zu bezahlen. Gründe für alle diese sauberen Verhältnisse liegen eigentlich nicht vor. Das Geschäft ist durchaus gesund, es herrscht nur allgemeines Misstrauen; die Leute entziehen das Geld dem Verkehr und schließen die Schiene Geldspind und verlieren lieber die Binsen, als das Kapital zu wagen. Von den Arbeiterverbündungen ist der Plan ins Auge gesetzt,  $\frac{1}{2}$  Million beschäftigungsfreier Arbeiter nach der Hauptstadt Washington zu bringen, dort paraderieren zu lassen, um der Regierung das allgemeine Elend vor Augen zu führen und die Regierung zu veranlassen, durch öffentliche Arbeiten Dienstleistung zu schaffen. In New York steht es täglich Ruheschriften, und die Volkssiedler fordern die Mietwohnungen auf, sich zu bewaffnen und sich mit Gewalt zu verschaffen, was sie durch ihre Hände Arbeit nicht ertragen können. Im Westen soll das Elend noch größer sein, als hier, 150 Millionen Bushel Getreide harren der Bescherung, aber die Leute können nicht das Geld aufzustellen, um die Bescherungskosten zu decken. Zehn Jahre bin ich in den Vereinigten Staaten gewesen, aber Zustände, wie die heutigen, habe ich noch nicht erlebt. Man erwartet Änderung der Lage wenn die Silberfrage vom Kongress zurückgezogen wird; wird es geschehen?

Die königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg macht bekannt: Nach einer Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 27. v. M. Aufnahmen von dem österreichischen Ausfuhrverbot des Buttermittels betr., hat das R. K. Österreichische Finanzministerium unter dem 18. September d. J. an die interessirten Finanz-Landesbehörden Weisungen erlassen, wonach im landwirtschaftlichen Grenzverkehr zwischen Österreich-Ungarn und dem deutschen Reiche zu Gunsten der längs der österreichischen Grenze ansässigen deutschen Grundbesitzer, welche auf österreichischem Gebiet Grundstücke eigentümlich besitzen, oder vor Erlass des fraglichen Ausfuhr-Verbotes gepachtet haben, allgemeine Ausnahmen von denselben statuirt werden.

Diese Ausnahmen werden für den Fall bewilligt, wo durch beigebrachte gemeindebehördliche Urteile bestätigt wird, daß die zur Ausfuhr gelangenden Buttermittel als die Ernte von auf österreichischem Gebiete gelegenen, aber deutschen Grundbesitzern gehörigen oder von denselben in Pacht genommenen — nicht wieder in Österreich gegebenen — Grundstücken sich darstellen. Die Sachsischen Grenzzollbehörden sind mit entsprechender Weisung versehen worden.

Der Gemeinderat zu Böhl macht bekannt: Von Frau Emilie Auguste verwitwete Ortsrichter Heinze geborenen Mehlhorn hier sind uns 1000 M. zum seligen Andenken ihres im Jahre 1887 verstorbenen Chemanns, des Ortsrichters Christof Friedrich Heinze als „Ortsrichter Heinze-Stiftung“ mit der Bestimmung übergeben worden, daß die Binsen alljährlich am 11. Januar zur Unterstützung alter würtziger armer Einwohner, Wittwen und Waisen von Böhl mit Butterlein zur Bereitung zu kommen haben. Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringen, sagen wir der edlen Geberin für die hochherzige Schenkung und für den hierbei befundeten Wohlthätigkeitsinn unsern warmen Dank.

Herner: Von dem Ende Januar dss. Jahres in Chri-

und bezahlte ihn auch selbst, obwohl sie in sehr ärmlichen Verhältnissen lebte.

Röhrig, 2. Oktober. Die Frau eines auf der Brückengasse wohnenden Müllers hatte einen Topf heißen Wassers in die Stube gestellt. In einem unbewachten Augenblick setzte sich ihr 1½-jähriges Mädchen im Spiel hinter und verbrühte sich terat, das es am Abend seinen Wunden erlag.

— In Marbach bei Rothenburg verunglückte am Montag abend die ca. 20 Jahre alte ledige Hebamme dadurch, daß sie, am Tische sitzend, die Krämpfe bekam, und dabei die brennende Petroleumlampe umriss. Die Lampe zerbrach und das Petroleum ergoß sich, Feuer sangend, über den ganzen Oberkörper der Unglückschen. Ehe Hilfe kam und das Feuer gelöscht wurde, war das arme Mädchen schwer verbrannt. Am andern Tage starb es.

— Eine empfindliche Strafe traf einen Bucherer, den Altwarenhändler Görner aus Wurzen. Er hatte sich die Notlage des früheren Bäckermeisters D. zu Nutze gemacht, dem er 11 Leibhausscheine über verpfändete Gegenstände im reellen Werte von 494 M. für ein Jahr zu abholen von 20 M. abnahm. Als D. die Leibhausscheine, die er nur verpfändet zu haben glaubte, wieder abholen wollte, hatte der saubere Patron die Pfänder längst eingelöst und versaut. Obendrein hatte D. einen Schuldchein über 25 M. unterschreiben müssen. Das Urteil des Landgerichts lautete für Görner, der wegen Brandstiftung bereits mit 8 Jahren Haftstrafe vorbestraft ist, auf 7 Monate 1 Woche Gefängnis und 500 M. Geldstrafe.

— Gassener Esel ist durch die Hand der Vorlebung bei Neudorf bei Plauen verhindert worden. Dort fährt der Zug auf einem Damme hin, und an dieser gefährlichen Stelle hatte man nachts eine eiserne Weichentafel und einen eisernen Geschlagsstock auf das eine Gleis gelegt.

Hopfhammer in Böhmen verstorbenen Gutsverwalter Ernst Julius Salzer ist uns aus dem Nachlass ein Vermächtnis von 800 Mark mit der Bestimmung zugefallen, daß die Binsen hierzu alljährlich zu Weihnachten an die hiesige Gemeinde verteilt werden sollen. Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringen, rufen wir den geschätzten Geber für diese lebenswerte That noch ein „Habe Dank“ in die Ewigkeit nach.

Herner: Die Ausführung der Glas-, Tisch- und Schlossarbeiten für den hiesigen Rathausbau soll an den Mindestforderungen mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bieter vergeben werden.

Preislisten sind in hiesigem Gemeindeamt zu entnehmen, wobei auch die Detailzeichnungen ausliegen.

Angebote sind mit der Aufschrift Glas- und bez. Tisch- und Schlossarbeiten bis mit 15. d. R. anzuzeigen.

Die Bewerber bleiben bis zum 20. Oktober an ihre Gebote gebunden.

(Sonderzug Chemnitz-Kue.) Um die Rückfahrt aus Chemnitz nach Beendigung der Circus-Vorstellung zu ermöglichen, läßt die Staatsbahn-Verwaltung in der Nacht vom 11. zum 12. Oktober wiederum einen Sonderzug nach folgenden Verkehrszügen abgehen: 11 Uhr 25 Min. Abends ab Chemnitz 11 Uhr 30 Min. ab Altenhennig, die Ankunft in Kue erfolgt 1 Uhr 21 Min. früh. Der Zug wird an allen an der Strecke gelegenen Stationen und Haltestellen Personen absetzen.

Eidenstock. Der Rath hier selbst hat beschlossen, einerseits die alte Anleihe bei der Commerzbank zur Rückzahlung zu fälligen und die geforderte Abstandssumme von 2000 M. zu bewilligen, anderseits zur Tilgung der alten Anleihe von 206,000 M. zur Bereitstellung der Schuldenlasten an 50,000 M. der Kosten für die Herstellung der Straßen im Trottensee an rund 33,000 M. u. A. m. bei der Sicherungsanstalt für das Königreich Sachsen eine neue Anleihe von 300,000 M. zu günstigeren Bedingungen bei 30-jähriger Tilgungsfrist aufzunehmen. — Das kgl. Finanzministerium hat auf Ansuchen des Stadtraths der Stadtmeinde Eidenstock das übliche Armenzulage-Deputat von 310 Raummetern weches Holz auf weitere Jahre, nämlich 1894, 1895 und 1896, bewilligt.

(General-Anzeiger für Leipzig Nr. 267 v. 27. September 1893): Unsere Heilpflanzen in Bild und Wort für Federmann. Vollständig in 11 Lieferungen à 50 Pfennig. Heraus-Unterhaus. Verlag von Fr. Eugen Köhler. Unter Benutzung der Tafeln der deutschen Flora von v. Schlechtendal-Hallier, Thomé etc. ist es dem Verleger möglich geworden, dies Werk zu einem so erstaunlich billigen Preise Federmann zugänglich zu machen. In naturgetreuen farbigen Bildern werden dem Leser 92 der wichtigsten Heilpflanzen vorgeführt, welche sämtlich von klar und verständlich gehaltenen Beschreibungen (Namen, Anwendungen, Kultur) begleitet sind. Dem für jede Familie nützlichen Buche wünschen wie die weiteste Verbreitung; es eignet sich prächtig als Weihnachtsgeschenk.

Für Komponisten und überhaupt jeden Musikliebhaber dürfte die Mitteilung von Interesse sein, daß die im Verlage von Carl Gottlinger in Stuttgart erscheinende „Neue Musik-Zeitung“ in der soeben erschienenen Nr. 19 ein neues Preisabschreiben, diesmal für Liederkompositionen, mit Preisen von M. 100. und M. 60. erläutert. Große Beteiligung ist erwünscht. Die näheren Bedingungen sind aus der betreffenden Nummer zu ersehen, welche von der Verlagsbuchhandlung allen Interessen auf Wunsch gratis und franko überwandt wird.

Zum Glück fuhr der Nacht-Schnellzug, auf den es abgesehen war, auf dem anderen Gleise. Über der Bahn, die jetzt verkehrt, hätte sicher entgleisen und den Domini hinabstürzen müssen, wenn nicht kurz vorher ein Arbeiter das Hindernis entdeckt hätte.

Ca. 2000 Stück seidene Foulard-Seide Mf. 1.35 bis 5.85 p. M. bedruckt mit den neuesten Dessins u. Farben — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe v. 75 Pf. bis Mf. 18.65 p. Met. — glatt, gekreist, lartiert, gemustert, Damast etc. (ca. 240 verschiedene Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.) — Porto- und steuerfrei ins Haus! Catalog und Preise umgegend.

G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hof.), Zürich.

Cheviot und Loden à Mf. 1.75 per Meter Velour und Kammgarn à Mf. 2.25 per Meter nadelfertig ca. 140 cm. breit, versendet in einzelnen Werten direkt an Federmann.

Erstes Deutsches Tuchfabr. geöffnet Oettlinger & Co. Frankfurt a. M. Fabrik-Depo.

Wuster bereitwillig f.ance ins Haus.

1

Dank.

Wichtig für Leidende halte ich die Veröffentlichung, daß ich durch Herrn Heilmann P. Semerak in Chemnitz, Böllnerstraße 25., von einer Wunde auf der Nasenschwelle und fast schmerzlos geheilt worden bin. Aus innigster Dankbarkeit gegen Gott und Herrn Semerak veröffentlichte ich die es und bin zu jeder genauen Auskunft genau bereit.

Oberwürtzsch b. Stollberg d. 28. Sept. 1893.

Ernst Pröger

Bescheinigt: Arnoldi, G.B.

**Nordhäuser Kraft-Eichorien**  
ist im Gebrauch der billigste.

## Circus Busch, Chemnitz.

Zum Interesse des Publikums, welche die günstige Gelegenheit des Sonderzuges Chemnitz-Aue, Mittwoch, den 11. Oktober (Abf. Chemnitz 11,25) zum Besuch des Circus benutzen wollen, empfehlen wir die Billets möglichst bis Mittwoch Mittag brieflich oder telegraphisch zu bestellen.

## Große Gehenswürdigkeit!

Dem gelesnen Publikum von Aue und Umgegend zur ges. Kenntnis, daß das von dem Unterzeichneten nach eigenem Entwurf erbaut sehr großartige Rathaus enthaltende Werk,

## Das Münster-Uhrwerk zu Straßburg

in Verbindung mit der Lebens- und Leidenschaftsgeschichte Jesu Christi von der Geburt bis zur Einweihung in 12 Abteilungen.

in Leonhardt's Saale hier selbst

zu Seidermanns ges. Ansicht ausgestellt sein wird und lode zu einem recht zahlreichen Besuch hierdurch ergeben wird.

Aue, im October 1893.

Hochachtungsvoll  
**August Trommer.**

Täglich geöffnet von Vormittags 10—12 Uhr und Nachmittag von 3—10 Uhr abends.

Freitag, den 13. October keine Vorstellung.

Eintrittsgeld à Person 30 Pf., Kinder 10 Pf.

**Nordhäuser Kraft-Eichorien**

ist von hervorragender Qualität.

## Complete Wohnungs-Einrichtungen

in

## Möbeln u. Polstermöbeln.

Möbel-Einrichtung complet: Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche Mk. 200.—

Möbel-Einrichtung complet: Gutes Zimmer, Wohnz. Schlafz. Küche Mk. 640.—

Möbel-Einrichtung complet: Gut. Zimmer, Wohnz. Schlafz. Fremdenzimmer, Vorsaal, Küche Mk. 900.—

Möbel-Einrichtung complet: Gutes Zimmer, Wohnzimmer, Schlafz. Fremdenzimmer, Vorsaal, Küche Mk. 1200.—

Möbel-Einrichtung complet: Salon, Speisezimmer, Herren-Schlafz. Vorsaal, Küche Mk. 2000.—

Möbel-Einrichtung complet: Salon, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafz. Garderoben- u. Mädelchen, Küche, Vorsaal Mk. 3000.—

Für grössere Einrichtungen stehen Kostenanschläge gern zu Diensten.

Unsere Ausstellung umfasst außer den Laden-Räumlichkeiten mit grossen Schaufenstern noch drei Stockige Hintergebäude, in denen alles zimmerweise aufgestellt ist und kann kein anderes Geschäft diese Auswahl bieten. Wir haben wie bekannt

das grösste Etablissement Sachsen.

und leisten für unsere Sachen volle Garantie.

Kataloge gratis. Nur Fabrikpreise.

Frakto-Versandt mit eigenem Fuhrwerk.

**Möbelfabrik Rother & Kuntze Möbelfabrik**

Kronenstr. 6. Kronenstr. 6.

Die Besichtigung ist auch ohne zu kaufen bereitwilligt gestattet.

Sonntags geöffnet! Sonntags geöffnet!

## Die Krone aller Heilmittel sind Kräuter.

Morgen-horn ist mitzubringen oder einzulegen.

**Chemnitz Promenadenstraße 36, C. Mehner.**

Nächsten Donnerstag, den 12. October

von 10 bis 11 Uhr nachmittags zu sprechen in Coffeeshop zum blauen Engel in Aue.

**Nordhäuser Kraft-Eichorien**

ist um 1/2 ergiebiger als andere gute Sorten.

Dund und Verlag der Zeitung-Dendur (Emil Gegeleiter) in Aue.

## Aue. Bürgergarten. Aue.

Mittwoch, den 11. Oktober:

## Großes Extra-Militär-Concert

mit darauffolgendem Ball,

gespielt von der gefestigten Kapelle des Königl. Sächs. Infanterie-Regiments "Prinz Friedrich August" Nr. 104, unter persönlichem Leitung des Herrn Musikdirektors Abar.

Aufgang Abends 8 Uhr.

Billets im Vorverkauf à 50 Pf. an der Kasse 60 Pf.

Hierzu füdet, einem zahlreichen Besuch entgegenstehend, ergebnist ein

Emil Gegeleiter.

## Orts-Colonne Aue.

Dienstag, den 10. bis. abends 8 Uhr in der Brauerei Leibnitz.

E. Meyer, Wachmeister.

## Johannes Schneider,

Schwargenberg

empfiehlt sich zur Lieferung von ganz neuen Militärgewehren (Mod. 71—84) nebst Zubehör.

## Frischer Bau- sowie Düngekalk

ist stets vorrätig zu haben am

Bahnhof Aue.

**E. Nürnberger.**

## Parterre-Wohnung,

3 Zimmer, zu vermieten. Auskunft in der Exped. d. Blattes.



Größe Auszeichnungen für Malz-Brauherrnseiere auf den Internationalen Ausstellungen Leipzig 1862, London und Magdeburg 1893.

## Köstritzer Schwarzbier.

Dieses allerbüchste Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würzgetreides und geringen Alkoholos besondere Kindern, Blutarmen, Wöhnerinnen, nährenden Müttern und Rekonvaleszenten jeder Art von hohen medizinischen Anforderungen empfohlen wird, ist zu haben in Aue bei Herrn Max Schmidt und in Zelle bei Herrn Hermann Rohner u. Louis Richter.

**Cocos-Baumbinden**, Raffia, Strassenb. Bindf., Peitschen, Kardat-schen, Bürsten, Pinsel, Holzpant. u. Schuhesesseläufer u. Matten in ca. 50 reiz. Mustern, die franco sendet

Louis Schindler, Chemnitz.

## Nordhäuser Kraft-Eichorien

ist im Gebrauch der billigste.

Nordhäuser Kraft-Eichorien

ist im Gebrauch der billigste.

## Nürnberg Spielwaren!

Puppen, Schmied- u. Kugelwaren, Gebrauchs- und Jugetheile, Spielbaumwollnus. — Grösste Auswahl von Neuheiten in 10 u. 50 Pf.-Kärtchen. Preisschildfrei, nur für Wiederverkauf!

Friedrich Ganzenmüller in Nürnberg.

## Dampfmaschine

gebr. 6pferdig, mit Kessel, Dampfheizung, Transmiss. und Riemen billig zu verl. bei Ing. Krebsbach, Rappel-Chemnitz.

## Nordhäuser Kraft-Eichorien

ist um 1/2 ergiebiger als andere gute Sorten.

## Suche!

Rauhe alte rothe sächsische 3 Pfennig-Briefmarken aus den Jahren 1850 bis 1852 pro Stück zu 40 bis 50 Pf. auch zu hoh. Preisen and. alte Marken u. Francs. Couverten von 1840—1870, die man in alten Verkaufsstätten findet, H. Eggersglüh, Dresden, Baupnitz.

## Nordhäuser Kraft-Eichorien

ist um 1/2 ergiebiger als andere gute Sorten.

## Alte Krampfadernhügeschwärz,

langjährige Flecken, veraltete Geschlechtstüden, heil böslich sicher, schwergängig und billig ohne Beruhigung unter sächsischer Garantie. Unterreich. 23 jährige Provinz. Fr. Jeckel, Breslau, Neudorfstr. 5.

## Nordhäuser Kraft-Eichorien

ist um 1/2 ergiebiger als andere gute Sorten.

## Tapeten!

Naturaltapeten von 10 Pf. an Glanztapeten 30 " " Goldtapeten 20 " " in den schönsten u. neuesten Mustern. Pastillertapeten überall hin franco. Brüder Ziegler in Bünzburg.

## Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen habe ich abzugeben u. verl. Postkarte enthalten. 9 Pfund netto à Mt. 1,40 per Pfund, dieselbe Qualität kostet (ohne steife) mit Mt. 1,75 per Pfund gegen Nachnahme oder vorherige Einwendung des Betrages. Für klare Waage garantire u. nehme, was nicht gefällt, zurück.

Rudolf Müller,  
Stolp i. Pom.

## Nordhäuser Kraft-Eichorien

ist von hervorragender Qualität.

## Nordhäuser Kraft-Eichorien

ist von hervorragender Qualität.